

TURMSPATZ

Der Blick in den Kulturspiegel

«Hast du Politiker gesehen, die in den Spiegel schauen?», fragt mein Cousin, der Steckborner Turmspatz. «Das gibt es nicht.» «Oh doch, mein lieber Siegel-turmtschilper. Du brauchst nur ins Theater zu gehen.» Das lasse ich mir nicht zweimal sagen, verlasse mein Nest am Diessenhofer Wahrzeichen und flattere zum Katharinental. Unter mir tummelt sich neben einem Bohrturm alles, was in der Region Rang und Namen hat. Ammänner, Räte und Schreiber stehen mit einem Sektglas in der Hand und unterhalten sich mit privaten Sponsoren. Stolz sind sie alle, denn ohne ihr Zutun gäbe es hier am Rhein nichts weiter als eine Badi. Erwartungsvoll setzt man sich auf die Freiluft-Tribüne neben die Gattin und lächelt gönnerhaft. Endlich Scheinwerfer, Musik, Gesang: Auf der Bühne wird ein ganzes Dorf von einer Ölfirma gekauft, die Leute lassen sich von ihren Politikern in die Irre und ins Verderben führen. Gleich werden die echten Politiker wütend, denke ich. Man lässt sich doch nicht so frech den Spiegel vorhalten. Stattdessen flüstern sie ihren Begleiterinnen zu, dass so etwas in ihrer Gemeinde nie passieren könnte. «Weil du ein Held bist», erwidern die Damen. Für dieses Gefühl, denke ich, gibt man sicher gerne eine Handvoll Franken aus der Gemeindekasse für Kultur aus.

«Der Untersee ist mein Paradies»

Hans Herzog ist am Ufer des Untersees aufgewachsen und war auch sein ganzes Berufsleben lang auf diesem Seeteil unterwegs. Der ehemalige Kapitän geht sogar im Winter jeden Tag an den See – um Ruhe zu tanken.

GUDRUN ENDERS

42 Jahre lang hat Hans Herzog jeden Sommer vom See ans Land geschaut. Als Kapitän steuerte er die Kursschiffe, die zwischen Schaffhausen und Kreuzlingen verkehren. Vor zwei Jahren wurde Herzog pensioniert. «Endlich sehe ich auch im Sommer den See vom Land aus.» Das sagt der gebürtige Ermatinger, während er in seinem Garten sitzt, direkt am Seeufer und mit Blick auf die Stedi. Dort legt gerade die «Arenenberg» ab und hupt. Das gilt



...du Heimat

ihm. Herzog winkt seinen ehemaligen Kollegen. «Ich habe die «Arenenberg» oft selbst gefahren», sagt er, «aber jetzt habe ich keine Lust mehr, ein Kursschiff zu steuern.» Er ist froh, diese Verantwortung nicht mehr tragen zu müssen. Denn im Sommer setzen die zahlreichen und unvorsichtigen Schwimmer, Gummibootfahrer oder Kanuten den Berufskapitänen zu.

Herzog erinnert sich lebhaft an die ständige Anspannung: «Manchmal war die ganze Mannschaft entsetzt, wenn sie



Bild: Gudrun Enders

Hans Herzog sitzt in seinem Garten am See. Von dort hat er die Ermatinger Stedi und den Anleger für die Kursschiffe bestens im Blick.

Ich kann nicht ohne Untersee leben. Ich verfolge ständig Pegel und Wetter.

Hans Herzog
Seebub

Kinder ohne Schwimmweste in Gummibooten entdeckt haben, die auch noch vor unserem Kursschiff kreuzten.» Einmal habe eine kleine Gruppe samt Gummiboot schreiend am Schiffsbug

geklebt, während Herzog mittels Rückwärtsgang sein Kursschiff bändigte und seine Mannschaft den Freizeitkapitänen zurief, sich abzustossen.

Eigene Mutproben

Hans Herzog erinnert sich lieber, welche Mutproben er selbst als Kind und Jugendlicher überstanden hat. «Wir sind in die Heckwelle gesprungen», gibt er unumwunden zu. Auf dem Ruder des Raddampfers «Schaffhausen» sass er und probierte mitzufahren. «Die Mannschaft

hat mit dem Seil nach uns geschlagen, denn das war gefährlich.» Eine Mutprobe ging zumindest peinlich für ihn aus, denn als er sich bei der Abfahrt am Dampfschiff festhielt, zog der Sog ihm die Badehose aus. «Ich habe mich so geschämt, dass ich nicht zu meinen Kollegen zurück geschwommen bin», sagt Herzog. Vielmehr steuerte er das Haus der Grossmutter an, das direkt am See steht.

20 Jahre später riss er die zugehörige Scheune ab und baute mit seiner Frau ein eigenes Haus

daneben. Von der Terrasse lässt es sich zum Baden sogar direkt in den Untersee steigen.

Lieber unreguliert trotz 1999

Herzog nahm als Grundlage für den Hausbau die Hochwasser von 1965 und 1987, die er selbst miterlebt hatte. Doch dann kam das Jahr 1999 mit einem noch schlimmeren Hochwasser. Herzog musste die Eingänge sichern und mit dem Boot zur Arbeit oder zum Einkaufen fahren. Trotz dieser Erfahrungen schätzt der 66-Jährige, dass der See nicht

reguliert ist. Jeden Tag beobachtet er Wasserstand und Wind. «Ich kann ohne den See nicht leben.» Dabei schätzt er gerade den verwinkelten und heimeligen Untersee als uralte Kulturlandschaft. Dass es auch in seiner Region unpersönlicher werden könnte, treibt ihn um: «Wir in Ermatingen haben sogar einen eigenen Dialekt.» Und so hofft Herzog, dass die Blesshühner auch künftig Belchen oder Hattle heissen – und nicht etwa Taucherli. Denn dabei handelt es sich um Zwergtaucher.

AGENDA

HEUTE

DIESSENHOFEN

Velotour Thur-Rhein, organisiert von Pro Senectute, 9.30, Rhyhalle
Donnerstagstanz, 20.00, Dancing Riverside
Schwarzes Gold, Drama von Gabriele Caduff, Freilichtspiel, 20.15, Rheinufer St. Katharinental

FRAUENFELD

Museumshäppli, «Silbern und vergülte Messstitzly» – Die Messgarnitur des Diessenhofer Goldschmieds Thomas Pröll, Führung, 12.30–13.00, Historisches Museum Thurgau, Schloss
Terrassenfest, all styles, DJ Don Philippo, 20.00, Schlosskeller
Sommerloch: TreeO, Konzert (Jazz, Blues, Pop), 20.00, Eisenwerk, Gartenbeiz

MÜLLHEIM

Alteisenannahme, 16.00–18.30, Sammelstelle Steckbornerstrasse
Crazy Night, ab 20.00, Rosenweiher

STECKBORN

Offene Probe, Tanzprojekt TPO'14, 17.00–18.00, Phönix
STEIN AM RHEIN
Orgelmusik mit Susanne Reinhardt-Klotz, 17.00, Stadtkirche
UESSLINGEN
«Langä Tisch am Iselisberg», Genuss, Kultur und Unterhaltung, 17.00, beim Schulhaus

MORGEN

FRAUENFELD

1.-August-Feier und Gartenfest, 10.00, Alterszentrum Park
«Out in the green garden», Konzerte, Jam-Sessions u. a., 13.00, Botanischer Garten
«Bartimäus», Musical, Adonia Juniorchor, 17.00, Mehrzweckhalle Oberwiesen
Sommerloch: Scratches, Konzert, 20.00, Eisenwerk, Beiz
MAMMERN
Strandfest, Tanz- und Unterhaltungsmusik, Festwirtschaft, 19.00, Schifflandesteg
STEIN AM RHEIN
Turnerchilbi und Summerfever, Sommerparty, 11.00, Schifflände

Mammermer bricht Weltrekord

Mit seinem Isländer Kóngar frá Larkjmóti hat Markus Albrecht-Schoch im Passrennen an der Deutschen Meisterschaft den Weltrekord geknackt.

MARGRITH PFISTER-KÜBLER

MAMMERN. Zurück von der Deutschen Meisterschaft der Isländpferde kann es Markus Albrecht-Schoch auf seinem Hof Weierholz noch immer nicht fassen: «Es ist wahnsinnig, wenn plötzlich die ganze Welt auf einen aufmerksam wird.» Er findet kaum Worte, um das Zusammenspiel mit seinem zwölfjährigen Isländer Kóngar frá Larkjmóti im 250-Meter-Passrennen am 17. Juli bei grösster Hitze zu beschreiben. Die Deutsche Meisterschaft fand in Weierheim statt.

Dort gelang es ihm, den von Bjarnason vor einigen Wochen in Island erzielten Rekord von 21,76 Sekunden mit seinem neuen Weltrekord von 21,59 Sekunden zu brechen. Er war also 0,17 Sekunden schneller.

Züchter von Isländpferden

Seit Jahren reitet Albrecht-Schoch immer wieder auf die vorderen Ränge. Und auf dem Seerücken, hinter Klingenzell, können Einheimische und Wanderer oft diesen tollen Reiter beim Training beobachten. Aber auch als Landwirt, Isländpferdehalter und Züchter ist er zusammen mit seiner Frau Doris sehr erfolgreich. Im Isländerhof Weierholz leben bis zu 100 Isländ-

pferde. Diese erhalten eine professionelle Ausbildung. Besitzer von Isländpferden aus der ganzen Schweiz nutzen Betreuung und Reitunterricht. «Weierholz bietet Natur pur für Mensch und Tier. Hier dürfen die Pferde in grossen Herden leben», lobt die grünliberale Kantonsrätin Esther Kuhn aus Mammern, deren Isländer ebenfalls im Weierholz betreut werden.

Als nächste Herausforderung warten die Mitteleuropäischen Meisterschaften der Isländpferde Anfang August auf dem Reithof Neckertal im st.gallischen

Brunnadern. Diese Meisterschaften sind nebst den Weltmeisterschaften das wichtigste internationale Turnier des Isländpferde-Sports. 160 Reiterpaare aus zehn Ländern werden erwartet.

Favorit für die WM 2015

«Das ist ein weiterer Gradmesser für die Weltmeisterschaft 2015», erklärt Albrecht-Schoch. Gilt er als Favorit? «Ja, jetzt gelte ich als Favorit. Das macht schon etwas nervös. Aber ich habe ein prima Pferd, ein Hochleistungssportler mit bestem Charakter.»



Bild: pd

Markus Albrecht-Schoch sprintet mit seinem Isländer ins Ziel.

Burkhalter als bester Ostschweizer auf dem Brünig

Schwinger **Stefan Burkhalter** aus Homburg belegte am Sonntag den fünften Rang.

GUDRUN ENDERS

Sie waren der beste Ostschweizer auf dem Brünig und haben dort Ihren siebten Kranz in dieser Saison geholt. Waren Sie zufrieden mit Ihrer Leistung?

Stefan Burkhalter: Überhaupt nicht. Der Beginn lief gar nicht gut, den ersten Wettkampf habe ich verloren, der zweite war gestellt. Da wäre viel mehr drin gewesen. Auch das Wetter lag mir nicht, das war schon bei den Wettkämpfen vorher so. Ich habe es gerne heiss.

Hätte ein Sieg am Sonntag dringelegen?

Burkhalter: Wenn noch das gewisse Mass an Wettkampfglück dazukommt, liegt bei jedem Schwingfest ein Sieg drin.

Was nehmen Sie sich noch für diese Saison vor?

Burkhalter: Ich will auch bei den nächsten Wettkämpfen jeweils unter den ersten fünf sein.

Sie sind 40 Jahre alt und es heisst, Sie sind in der Form Ihres Lebens. Wie kommt das? Essen Sie nur Rindfleisch aus eigener Zucht?

Burkhalter: Das sowieso. Ansonsten trainiere ich konsequent. In

diesem Winter habe ich ein hartes Aufbautraining von 20 bis 22 Stunden pro Woche absolviert. Nach den Wettkämpfen ist die Regeneration sehr wichtig, der Montag ist mal sicher frei. Aber das ist auch bei den Kollegen üblich, der Körper muss sich erholen.

Wird es eine nächste Saison geben?
Burkhalter: Seit fünf Jahren entscheide ich jeweils im Dezember, ob ich weitermache.

Ihr Sohn schwingt auch schon. Trainieren Sie Ihren Junior?

Burkhalter: Nein, ich bin mit meinem Training ausgelastet. Christian Tschanz aus unserer Gemeinde trainiert meinen Sohn, das ist sehr gut so.



Bild: pd

Stefan Burkhalter
Schwinger aus der Gemeinde Homburg